Nr. 267. Gelsenkirchen, Donnerstag, den 13. November 1884. 10. Jahrgang.

Emscher Zeitung

Die „Emscher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage. Wochen-Beilage: „Illustrirtes Emscher Sonntagsblatt". — Insertionspreis: Die Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 40 Pf. — Verantwortlicher Redacteur F. Dienst in Gelsenkirchen.

Früher: Der Reichsfreund. Sincere et constanter.

Abonnementspreis: Mark 2.50 vierteljährlich im Voraus. Man abonnirt außer bei der Expedition in Gelsenkirchen, Marktstraße 13, bei allen Postanstalten und bei den Filial-Expeditionen: Rud. Eick, Herne; W. Walbeck, Wanne. — Druck und Verlag von F. Dienst in Gelsenkirchen

Allgemeines Organ für die Stadt Gelsenkirchen, für die Aemter Schalke, Neckendorf, Wanne und Herne. — Anzeigeblatt für Gerichts- und Militär-Behörden.

Vonseiten der Vorstandsmitglieder mehrerer evangelischer Arbeitervereine ist die Anfrage an uns gerichtet worden, ob wir unsere Zeitung für 2 M. pro Vierteljahr abgeben könnten. — Ausnahmsweise eröffnen wir deshalb vom **15. ds. Mts.** ab bis Ende December ein Abonnement auf die Emscher-Zeitung (**ohne** Illustrirtes Unterhaltungsblatt) zum halben Abonnementspreise von nur **einer** Mark. — Bis zum 15. ds. Neuhinzutretende erhalten bis zu diesem Tage unsere Ztg. gratis. Wir entsprechen hierdurch den Wünschen der Vorstandsmitglieder von evangelischen Arbeitervereinen und hoffen zu der erfreulicherweise immer fort anwachsenden Zahl unserer Leser recht viele neue Arbeitervereinsmitglieder in unsere Abonnentenlisten nachtragen zu können. Unsere Zeitung bietet eine Fülle von Lesestoff wie kein anderes Organ im Kreise. Die Emscher Zeitung ist bekanntlich genau und zuverlässig in wichtigen politischen Fragen meist frühzeitiger als selbst größere Blätter unterrichtet. —

Mit dem 14. ds. Mts. schließt die laufende Novelle „Bruder und Schwester". Vom 15. Nov. lassen wir einige sehr spannende kleinere Erzählungen folgen, so daß im Schlußvierteljahr 1884 neu hinzutretenden Abonnenten die erschienenen Nummern unserer Zeitung leicht nachgeliefert werden können. Zu zahlreichen neuen Abonnements laden wir die Mitglieder hiesiger und benachbarter evangelischer Arbeitervereine, soweit dieselben auf die Emscher Zeitung noch nicht abonnirt, oder mit anderen Lesern gemeinsam abonnirt sind, hierdurch ein.

Die Expedition.

Auf dem Wege der socialen Reform.

* Gelsenkirchen, 12. Nov. 1884.

Als das deutsche Reich begründet wurde, war es naturgemäß die wichtigste Aufgabe, demselben eine Verfassung sowie ein einheitliches Recht zu geben, denn das sind die Umfassungsmauern des neuen Gebäudes. Nachdem die Umfassungsmauern vollendet waren, traten neue Aufgaben heran, in deren Lösung wir heute stehen. Es handelt sich darum, das Gebäude innerlich behaglich und wohnlich einzurichten, damit es für jeden Deutschen eine Lust sei, darin zu hausen. Die, welche meinen, daß es mit Verfassung und einheitlichem Recht abgethan sei, muten dem Volke zu, sich zwischen nackten Wänden wohl zu fühlen. Nun sind zwar gewisse Bevölkerungsklassen sehr wol in der Lage, aus eigenen Mitteln und aus eigener Kraft für die wohnliche Ausstattung zu sorgen; aber das ist doch nur eine Minderheit. Herr Dr. Bamberger hat gut reden, wenn er sagt: man dürfe nicht in das freie Spiel der wirtschaftlichen Kräfte eingreifen; wenn Einer ein paar Millionen in der Tasche und einen hochentwickelten Speculationsgeist besitzt, dann kann er sich im Kampfe ums Dasein schon auf die eigene Kraft verlassen, dann braucht er nicht mit Sorgen und Bangen der Eventualität der Erwerbsunfähigkeit entgegenzusehen, denn das Capital wird nicht invalid. Ein so günstiger Stand ist aber nicht jedem beschieden und die anderen wollen doch auch leben und nicht nur leben, sondern auch Freude am Leben haben. Dazu ist vor allem erforderlich, daß für jeden lohnende Arbeit zur Genüge vorhanden sei. Der Staat kann nicht jedem sein Quantum Arbeit und den Lohn dafür zumessen; wer das verlangt, fällt in einen extremen Socialismus, der ebenso zu bekämpfen ist, wie der extreme Individualismus. Aber der Staat kann im allgemeinen dafür sorgen, daß der heimischen Erwerbsthätigkeit der Lohn nicht durch fremdländische Concurrenz verkümmert werde. Das ist in Deutschland im Jahre 1879 auch geschehen und die Schutzzölle, welche damals eingeführt wurden, haben erst die Grundlage für die ganze sociale Reform geschaffen. Wer diese Schutzzölle wieder beseitigen will, ist eo ipso ein Feind der Socialreform. Wenn die deutsche Industrie die Versicherungsprämien für die Arbeiter aufbringen soll, so muß sie auch hinlänglichen Verdienst haben und dazu gehört in erster Reihe die Sicherung des heimischen Marktes; erst in zweiter Reihe kommen die Maßregeln zur Erweiterung unseres Exports — in zweiter Reihe erst, schon um deswillen, weil ohne die Sicherung des heimischen Absatzgebietes unsere Industrie nur wenig exportkräftig sein würde. Es ist daher auch vollständig consequent, wenn auf den 1879er Zolltarif nunmehr die Maßregeln zur Hebung unserer Ausfuhr und zur Gewinnung neuer fremder Absatzfelder für unsere Erzeugnisse folgen. Die Dampfersubventionsvorlage und die so kräftig in Angriff genommene Colonialpolitik sind ebenso wie die Schutzzollpolitik organische Glieder der großen Kette der socialen Reformen, eine Thatsache, die man nie müde werden sollte, den Arbeitern zu Gemüt zu führen, da man auf der andern Seite nichts unterläßt, ihnen dieselbe zu verdunkeln. Bamberger und Bebel gehen Hand in Hand in der Bekämpfung der Dampfersubvention und der Colonialpolitik und beide sind redegewandte Leute, die es vortrefflich verstehen, den Massen ein X für ein U vorzumachen. Mit dem Uebergange zur Politik des Schutzes der nationalen Arbeit und zu den Maßregeln auf Vermehrung unserer fremdländischen Absatzquellen hat die Anerkennung des Rechtes auf Arbeit ihren ersten practischen Ausdruck gefunden; dem dringendsten Bedürfnis nach dieser Richtung war damit Genüge geschehen. Bevor nach dieser Richtung weiter vorzugehen war, mußte einem in anderer Richtung liegenden nicht minder dringenden Bedürfnis entgegengekommen werden: wir meinen die Fürsorge für die erwerbsunfähig Gewordenen, denen durch die Socialpolitik im engeren Sinne, wie sie die kaiserliche Botschaft vom November 1881 vorzeichnet, ein Rechtsanspruch auf die Sicherung ihrer Existenzbedingungen gewährt werden soll. Ein endgültiger Abschluß der Socialreform wird darin noch nicht gefunden werden und auch der Reichskanzler erblickt einen solchen in der Kranken-, Unfall-, Alters- und Invalidenversicherung noch nicht, wie aus dem Umstande hervorgeht, daß er in einer seiner großen Reden in der letzten Reichstagssession die Anerkennung des Rechtes auf Arbeit besonders betonte. Herr Stöcker will neben der Kranken-, Unfall- und Altersversorgung noch ausdrücklich eine Versicherung gegen unverschuldete Arbeitslosigkeit eingeführt wissen. Dieser Gedanke wird für viele einen Reiz besitzen; wir hoffen aber, daß eine solche Maßregel sich überhaupt verüberflüssigen werde, und diese Hoffnung gründet sich auf die logische Folge der bisherigen socialpolitischen Maßnahmen, in welche sich eine Versicherung gegen unverschuldete Arbeitslosigkeit nicht recht organisch einfügen lassen will. Eine solche Versicherung steht im Widerspruche mit der Anerkennung des Rechtes auf Arbeit, denn sobald die Anerkennung dieses Rechtes eine perfecte ist, giebt es eben keine unverschuldete Arbeitslosigkeit mehr und eine Versicherung gegen soche hat dann keinen Sinn.

* Aus einer Wahlrede.

Die „Augsburger Abendzeitung" berichtet von einer Rede des am 28. v. M. zum nationalliberalen Reichstagsabgeordneten für Ulm gewählten Bürgermeisters von Augsburg, Fischer, in der es bezüglich der Socialdemokratie also heißt:

Es ist falsch, wenn man glaubt, daß eine Fraction im Reichstag an Gefährlichkeit zunehme, wenn sie an Zahl wächst. Ich sage: das Gegenteil ist namentlich hier inbezug auf die socialdemokratische Fraction des Reichstags der Fall. Wenn man nicht einmal einen Antrag einbringen kann, ohne daß man irgend jemand zu Hülfe ruft, der dann aus einem gewissen Mitleid denselben mit unterstützt, schießt man hier und da über das Ziel hinaus. Wenn man überall die Berechtigung mitzureden und mitzuarbeiten hat, dann erkennt man auch bald mehr und mehr die Verantwortlichkeit, die man mitzutragen genötigt ist, und es wird sich dann bald herausstellen, daß man auch unter den Männern aus jenen Kreisen solche findet, die auf nationalem Boden stehen, die zwar vielleicht auf etwas anderen Wegen ihre Ziele verfolgen, als wir es für angemessen finden, — aber man wird sich überzeugen, daß nicht alles, was Socialdemokrat heißt, deshalb auch schon notwendig ein Revolutionär oder gar ein Gurgelabschneider sein muß. Man muß bei Beurteilung der Entwicklung politischer Parteien nur etwas gerecht sein. Wir haben auch vielleicht manchmal etwas feurig, und meinetwegen, wenn Sie mir das nachsagen wollen, tumultuarisch für unsere Ansichten gekämpft, aber wir haben es deshalb nicht schlecht gemeint, und wir wollen nun so gerecht sein und die Vermutung, jedenfalls aber die Hoffnung aussprechen, daß auch unter denjenigen, die man heute Socialdemokraten nennt, sich sehr viele befinden, die es wirklich ganz gut meinen und nicht darauf ausgehen, all das auszuführen, was irgend einer in ihrer Armee da und dort einmal in der aufgeregten Hitze des Zornes verkündet. Ich erinnere nur an den Widerstand, der sich da und dort erhebt gegen die Forderung des Normalarbeitstages, der, wenn man ihn vernünftig regulirt, doch wirklich nichts Schreckliches und Ungeschicktes an sich hat. Sollte es denn ein so schreckliches Verbrechen sein, wenn ich heute erkläre, daß nach meiner Ansicht eine Beseitigung des Socialistengesetzes gerechtfertigt und wünschenswert sei in dem Augenblick, in dem eine im Reichstag vorhandene socialdemokratische Fraction die Erklärung abgiebt: wir stellen uns auf den Boden der Reichsverfassung, wir wollen consequent unsere Ansichten vertreten, aber dabei von den gesetzlichen Wegen der Vertretung nicht abweichen? Ja, wenn eine Fraction sich auch socialdemokratisch nennt und eine solche Erklärung abgiebt, so thut sie einfach das nämliche bei Vertretung ihrer Parteirichtung, was alle andern Parteien auch thun, sie stellt sich auf den Boden des geregelten Staatslebens, und dann ist ein Ausnahmegesetz entschieden für dieselbe nicht veranlaßt!

✳ Eugen Richter's „Reichsfreund"

bezeichnet „eine starke socialistische Partei und eine starke klerikale Partei" als das Ergebnis der Bismarck'schen inneren Politik. Zugleich aber helfen die Deutschfreisinnigen den Socialdemokraten und Ultramontanen bei den Stichwahlen selbst gegen gemäßigt Liberale mit allen ihnen zu Gebote stehenden Kräften. Giebt der „Reichsfreund" so nach der einen Seite seiner Partei das angenehme Zeugnis eines gegen das Gemeinwohl gerichteten Verhaltens, so enthüllt er mit der Bemerkung „je mehr Colonialpolitik desto mehr neue Steuern" auf eine unzweideutige Weise die wahre Ansicht der Richter'schen Clique über Colonialpolitik und kennzeichnet die parteioffizielle Behauptung, daß die Bismarck'sche Colonialpolitik die volle Zustimmung der Deutschfreisinnigen habe, als das, was sie ist: bare Heuchelei. „Das Reichsblatt", par nobile fratrum, seinerseits nimmt als Parole für die Stichwahlen die von Herrn Eugen Richter im Anfange des Wahlkampfes mit Nachdruck aber ohne sichtlichen Erfolg lanzirte Wahlparole Schweninger wieder auf: ein drastisches Zeichen für den geistigen Bankerott des Linksliberalismus, wie die Fahnenflucht im 6. Berliner Wahlkreise vor den Socialdemokraten ein solches ihres moralischen Niederganges. Kampflos überlassen sie in der Hochburg des Fortschritts einen zweiten Wahlkreis an die Socialdemokraten; wenn sie freilich meinen, für diese Schwäche deren Unterstützung erkaufen zu können, so dürften sie sich irren. Mit einem Gegner, den sie verachten muß, rechnet eine Partei, welche, wie die socialdemokratische, ihre Chance ausschließlich in die Zukunft setzt, nicht ernstlich.

32)

Bruder und Schwester.

Erzählung von M. Gerhardt.

„Vater," erwiderte Egbert leise, aber mit einschneidendem Ton, „ist es, wie ich jetzt nicht zweifeln kann, Deine Absicht, diese Frau zu Deiner Gattin zu machen, so ist meines Bleibens in Deinem Hause nicht länger. Ich werde es nicht ertragen, sie — auf dem Platze zu sehen, der einer andern, Würdigen — der meiner Mutter gebührt, und von dem sie grausam verstoßen wurde."

Egbert hatte bei den letzten Worten das Haupt erhoben und blickte seinen Vater mit weit geöffneten Augen und dem Ausdruck feierlicher Anklage an. Halden wich diesem Blick aus, und rief, seinen Zorn gewaltsam steigernd:

„Wer meinst Du denn zu sein, daß Du Dich unterstehst, mir zu drohen, Dich als mein Gebieter zu geberden und mir mein Thun vorzuschreiben? — Wäre es nicht vorher beschlossene Sache gewesen, Dein rohes Betragen würde mich zwingen, der Frau, der Du ebensoviel Dank und Verehrung schuldest, wie ich, Genugthuung für die Beleidigung zu bieten, die sie in meinem Hause erfahren mußte. Treibe nur Deinen frechen Stolz aufs äußerste und sieh, wohin er Dich führt, aber erwarte nicht, meinen Willen zu beugen, Du — echter Sohn Deiner Mutter!"

Egbert fuhr zusammen, wie von schmerzhaftem Schlage getroffen. Dann richtete er sich hoch und stolz auf.

„Ich verlange keine höhere Ehre, als der würdige Sohn meiner Mutter zu sein, deren Wert Du schmählich verkannt, deren Liebe Du verraten, deren Leben Du erbarmungslos zerstört hast. Schulde ich Dir Dank für Deine väterliche Fürsorge, welchen Dank soll ich Dir für meine verwüstete vereinsamte Jugend sagen, die mich zu dem gemacht hat, der ich bin? — Du hast Gattin und Tochter verstoßen, Du treibst jetzt auch mich aus Deinem Hause, — sei denn glücklich mit der Gefährtin, die Du Dir erwählt — wenn es möglich ist."

Mit diesen Worten, deren Wucht um so zermalmender war, als sie ohne jede Heftigkeit gesprochen wurden, wandte sich Egbert und verließ mit einer Würde, die weit über seine Jahre ging, das Zimmer. —

XIV.

Frau von Ostrow bewohnte mit ihrem Sohn mehrere Zimmer der Beletage eines eleganten Hauses in einer der Hauptstraßen der Stadt. Als Halden am Nachmittag desselben Tages die Glocke an ihrer Thür bewegte, wurde dieselbe von einer schmucken Kammerzofe geöffnet, die sehr artig erklärte, ihre Herrin sei nicht zu Hause. Während Halden ihr seine Karte einhändigte, wurde eine der Thüren, die in das Entree führten, geöffnet, und Leo trat heraus.

„Ich höre mit Bedauern, daß Ihre Frau Mutter abwesend ist," sagte Halden zu dem jungen Offizier, der ihn ehrerbietig begrüßte.

„Abwesend — um diese Stunde — ich dächte nicht," erwiderte Leo zweifelhaft. „Sehen Sie doch einmal nach, Lisette."

„Die gnädige Frau ist nicht zu Hause — bestimmt," erklärte das Mädchen, dem Sohn ihrer Gebieterin einen Wink bei Seite gebend, und fügte flüsternd hinzu: „es ist mir streng anbefohlen, Herr Lieutenant — niemand, wer es auch sei —"

„Ich will selbst die Meldung besorgen," versetzte Leo mit unmutigem Achselzucken. „Vielleicht ein wenig Migräne — oder eine wichtige Conferenz mit der Schneiderin. Ein so seltenes Ereignis wie Ihr Besuch ist bei dieser Ordre sicher nicht vorgesehen und es würde meiner Mutter jedenfalls empfindlich leid thun, einen so werten Gast zu verfehlen. Haben Sie die Güte, einen Augenblick bei mir einzutreten, Herr Halden."

Er führte den Gast in sein Zimmer und rückte ihm einen Sessel zurecht, ohne die Thür ganz zu schließen. Halden stand noch in der Nähe derselben, als ein Herr, den er durch die Spalte flüchtig aber deutlich sehen konnte, aus dem Salon der Frau von Ostrow in das Entree kam und rasch durch die Eingangsthür verschwand.

Haldens Blick haftete starr und wie gebannt an der Thürspalte, in der die Erscheinung aufgetaucht und verschwunden war. Auch Leo hatte einen raschen Blick auf den forteilenden Besucher geworfen.

„War das nicht Wendheim?" fragte Halden langsam mit gepreßter Stimme.

„Ich glaube — er schien es zu sein," erwiderte Leo, in Verlegenheit und Unmut errötend, indem er der Thür zuschritt.

„Bleiben Sie, Leo," sprach Halden, die Thür schließend und trat mitten im Zimmer dem jungen Mann gegenüber. „Ich bitte Sie nur, mir einige Fragen offen zu beantworten. Empfängt Frau von Ostrow diesen Herrn öfters?"

„Ich bin ihm einigemale hier begegnet," antwortete Leo in großem Unbehagen, aber von der Ueberzeugung durchdrungen, daß Halden so zu fragen berechtigt und er verpflichtet sei, zu antworten. „Ich glaube, der Verkehr schreibt sich von Ems her, wo Wendheim sich sehr um den Zutritt zu meiner Mutter bemüht zu haben scheint. Daß sie denselben einem Manne gestattet, der mit Ihnen befeindet ist, ist eine Handlungsweise, die ich selbst nicht zu billigen vermag."

„Ich maße mir nicht an, das Thun und Lassen Ihrer Frau Mutter zu kritisiren," entgegnete Halden stolz und kühl. „Sie empfängt natürlich, wen ihr behagt und schließt ihre Thür wem ihr beliebt. Daß meine Feinde nicht ihre Freunde sein sollten, habe ich nicht zu verlangen. Aber ein besonderer Umstand zwingt mich, Ihnen eine zweite Frage vorzulegen. Sie sind von dem mir bevorstehenden Duell unterrichtet — kennen Sie dessen Veranlassung?"

„Man sagt, daß Wendheim sich gegen eine Dame Freiheiten herausgenommen."

„Das ist richtig. Ein zweiter Grund, den nur er und ich kennen, und den ich Ihrer Ehre anvertraue, ist folgender: Er hat, wie ich zufällig erfahren, ein Drama, das ich geschrieben, in allen wesentlichen Zügen, bis auf Feinheiten der Characteristik, bis auf Entwickelung und Catastrophe in einer Weise — entlehnt, daß ich, bei meiner gespannten Stellung zu der Kritik, nach geschehener Aufführung des seinigen unter keinen Umständen mit meinem Werk hervortreten könnte, wollte ich nicht selber Gefahr laufen, des lächerlichsten und schamlosesten literarischen Diebstahls bezichtigt zu werden. Verstehen Sie mich, Leo?"

Die Art, wie die socialdemokratischen Führer über die Deutschfreisinnigen und insbesondere über Herrn Eugen Richter denken, läßt darüber keinen Zweifel.

* Zum Culturkampfe.

Trier, 10. Nov. Laut der „Trier. Ztg." beabsichtigt Bischof Korum die bereits vor längerer Zeit gemeldete Reise nach Rom anzutreten. Sein Aufenthalt daselbst wird voraussichtlich vier bis fünf Wochen dauern.

* Schreiben des Reichskanzlers.

Mülheim a. d. Ruhr, 10. Nov. Am 7. d. Mts., am Abende des glänzenden Wahlsieges der vereinigten nationalliberal-conservativen Partei, wurde von der Festversammlung auf Antrag des Herrn Postsecretärs Schaacke eine Depesche an den Fürsten Bismarck in Berlin gesandt. Hierauf ist heute unter der Adresse des Herrn Schaacke folgendes Dankschreiben mit eigenhändiger Namenszeichnung des Reichskanzlers eingegangen: „Berlin den 9. November 1884. Ihr Telegramm habe ich mit verbindlichem Danke erhalten und aus demselben zu meiner Freude ersehen, daß das Zusammenwirken der nationalen Elemente auch dort erfolgreich gewesen ist. Möge das gute Beispiel auch anderweit Nachahmung finden. v. Bismarck."

Politische Uebersicht.

†*† **Berlin**, 12. November. Die Uebersicht der **Etatsstärke des deutschen Heeres** für das Etatsjahr 1885/86 stellt sich folgendermaßen: Officiere 18140; Unterofficiere 51496; Zahlmeister-Aspiranten 789; Spielleute 13443; Gefreite und Gemeine 347887; Lazarethgehülfen 3532; Oeconomiehandwerker 10127; überhaupt 427247. Militärärzte 1698; Zahlmeister 783. Roßärzte 619; Sattler 93; Dienstpferde 81598.

Die vom Centralverband Deutscher Industrieller zur Vorberatung des **Normalstatuts für die Unfallgenossenschaften** eingesetzte Commission wird am 19. und 20. d. Mts. in Frankfurt a/M. zusammentreten. Das Schreiben, mittelst dessen das Normalstatut den einzelnen großen Verbänden der Industrie übermittelt worden ist, hat folgenden Wortlaut:

„Das Reichsversicherungsamt beabsichtigt, ein Normalstatut für die Berufsgenossenschaften aufzustellen, welches für die Errichtung wirklicher Statuten den Berufsgenossenschaften eine passende Anleitung geben soll. Bevor der Text desselben festgestellt wird, würde es dem Reichsversicherungsamt wertvoll sein, über einen von demselben aufgestellten vorläufigen Entwurf die gutachtliche Aeußerung derjenigen Corporationen und industriellen Vereine zu erlangen, welche mit Anträgen auf freiwillige Bildung von Berufsgenossenschaften hervorgetreten sind. Euer Hochwohlgeboren übersendet daher das Reichsversicherungsamt anliegend ein Exemplar dieses Entwurfs mit dem Ersuchen, denselben gefälligst prüfen und etwaige Ergänzungs- oder Abänderungsvorschläge binnen 4 Wochen hier mitteilen zu wollen. Zur leichteren Verarbeitung des eingehenden Materials würde es dem Reichsversicherungsamt erwünscht sein, wenn für die zu den einzelnen Paragraphen oder Abschnitten zu machenden Bemerkungen je ein besonderes Blatt verwandt würde. Weitere Exemplare des vorläufigen Entwurfs können von der Reichsdruckerei zu dem Preise von 20 Pf. für das Stück (ausschließlich des Portos) bezogen werden. Das Reichsversicherungsamt. gez. Bödiker.

↙ Die **„Kreuzzeitung"**, augenscheinlich in Verlegenheit um eine sachliche Erwiderung auf unsere Bemerkung über ein Häuflein extrem agrarischer Elemente in der conservativen Partei (vgl. Nr. 262 der „Emsch.Ztg." vom 7. Nov., 1. S., „Stichwahl") ergeht sich in „Enthüllungen" über unsere geschäftlichen Verhältnisse und Verbindungen. Unser Erstaunen über den an Clairvoyance grenzenden Scharfblick eines Blattes, welches seine Leser in dieser Hinsicht sonst nicht verwöhnt, hat sich inzwischen durch die Lesung des gestrigen Leitartikels desselben, „Spiritisten und Antispiritisten", sehr wesentlich gemindert; derselbe legt in dem offenen Bekenntnis zum Spiritismus, zur vierten Dimension und ähnlichen schönen Dingen die Vermutung nahe, daß die Wissenschaft der „Kreuzzeitung" von jener „unerklärten, im Machtgebiet des Dämonischen liegenden Kraft" herrührt, deren Offenbarung sie in dem Spiritismus erblickt. Wir sprechen der „Kreuzzeitung" unsere aufrichtige Freude zu dieser Erleuchtung aus, und knüpfen daran den ebenso aufrichtigen Wunsch, daß dieselbe auch auf anderen Gebieten eintreten möge. Not thut es wahrhaftig sehr.

* Zum deutschen Generalconsul in Capstadt soll der frühere Consul in Singapore, Biber, designirt sein.

* Als Vertreter Deutschlands auf der westafrikanischen Conferenz werden außer dem Reichskanzler und dem Staatssecretär Grafen Hatzfeldt noch Unterstaatssecretär Busch und Geh. Legationsrat v. Kusserow fungiren.

* Die Ernennung des Grafen Herbert Bismarck zum Unterstaatssecretär wird als demnächst bevorstehend angekündigt.

* Die Ernennung des Dr. Schweninger zum außerordentlichen Professor an der Berliner Universität wird, einer Berliner Correspondenz zufolge, auch den Landtag beschäftigen, da die neuerrichtete Professur im Etat eingestellt wird.

* Der zum deutschen Generalconsul in Ost-Afrika ernannte berühmte Reisende Gerhard Rohlfs wird dem Sultan von Zanzibar ein Schreiben unseres Kaisers überbringen, welches ins Arabische übersetzt worden ist.

* Unter den Neuforderungen, welche der Etat pro 1885/86 enthält, befindet sich auch eine solche von 45000 M. für ein General-Consulat in Korea, welches durch den am 26. November v. J. abgeschlossenen Handelsvertrag auch dem deutschen Handel eröffnet worden ist.

* Die „Germania" erklärt es für eine Erfindung, daß Wahlzettel für L. Löwe in der (katholischen) Hedwigskirche zu Berlin während der Messe verteilt worden seien. Thatsache sei nur, daß zugunsten des genannten Herrn vor der Kirche an die aus der Kirche kommenden Personen Flugblätter verteilt worden seien. Die „Krzztg." sagt im Anschluß hieran: Nun ist uns freilich nachträglich von einem Besucher der Hedwigskirche ausdrücklich versichert worden, daß ihm ein zur Wahl Löwe's aufforderndes Flugblatt in der Kirche, nicht vor derselben in die Hand gedrückt sei, aber wir müssen, selbst wenn das letztere allein richtig wäre, doch gestehen, daß es unseren Ansichten vor der Heilighaltung des Gottesdienstes auch nicht entspricht, an die in andächtig-ernster Stimmung das Gotteshaus verlassende Christen politische Flugblätter für den jüdischen Candidaten zu verteilen.

* Der Handelskammer zu Frankfurt a. M. ist ein Erlaß des Handelsministers zugegangen, wonach die Bestellung eines Reichscommissars für die nächstjährige Ausstellung in Antwerpen und die Unterstützung von Ausstellern aus Reichsmitteln abgelehnt worden ist, da die Ausstellung ein Privatunternehmen sei und außerdem die Ausstellungen und Ausstellungsprojecte sich in letzter Zeit in einer Weise vermehrt hätten, welche den Interessen der deutschen Industrie nicht entspreche.

* In nächster Zeit werden neue Noten der Reichsbank ausgegeben, und zwar zu 100 M. und 1000 M. Die Beschreibung dieser Noten wird im „Reichsanz." amtlich veröffentlicht.

* Inbezug auf die neue deutsche Gesandtschaft in Teheran enthält der Etat des Auswärtigen folgende Bemerkung: Einem wiederholt ausgedrückten Wunsche Sr. Maj. des Schah gemäß, ist bereits eine außerordentliche Mission commissarisch nach Teheran entsandt worden, welche insbesondere den Auftrag hat, der in Aussicht genommenen ständigen Gesandtschaft die Wege zu ebnen.

* Die Einnahme von Wechselstempelsteuern im Deutschen Reich betrug in der Zeit vom 1. April bis Ende October d. J. 3975028 Mark, d. i. 2484 Mark mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

* Behufs der Neugestaltung der Verwaltung der Provinz Hannover sind von hier Ministerialräte dorthin gereist, um mit den heimischen Beamten Erforderliches festzustellen.

* Der Director der ersten Abteilung im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Oberberghauptmann Dr. Serlo, beabsichtigt demnächst aus Gesundheitsrücksichten zurückzutreten. Zum Nachfolger wird wahrscheinlich einer seiner vortragenden Räte ernannt werden.

* Unter den Mehrforderungen für Gesandtschaften und Consulate im nächstjährigen Reichshaushalt fehlt, wie die „Nat.-Ztg." hervorhebt, eine Anforderung, welche Bezug auf die Erhebung der derzeitigen Gesandtschaft in Madrid zu einer Botschaft hat. Schon vor einigen Tagen hatte verlautet, daß unter den Großmächten Widerspruch gegen die Zulassung Spaniens als Großmacht sich geltend gemacht habe und die Schaffung eines deutschen Botschafterpostens in Madrid aus diesem Grunde zurückgestellt sei.

NLC. **Berlin**, 12. November. Bei den Stichwahlen sind bisher keineswegs alle unsere Hoffnungen erfüllt worden. Wir wissen es freilich von altersher, daß die gemäßigten Parteien bei den Stichwahlen einen überaus schweren Stand haben. Die Parteien, die hierbei meistens den Ausschlag geben, die Socialdemokraten und Ultramontanen, sind uns überaus feindlich gesinnt und ein Vertreter jeder anderen Richtung ist ihnen lieber als einer aus der verhaßten Mittelpartei. Auch die Deutschfreisinnigen leisten den Nationalliberalen in den Stichwahlen keineswegs die Hülfe, die sie ihrerseits beanspruchen und empfangen; die durch den Wahlkampf erzeugte Erbitterung ist zu groß und die Unterstützung, welche die Deutschfreisinnigen in so manchem Wahlkreis von socialdemokratischer oder ultramontaner Seite empfangen, hindert sie, in andern Wahlkreisen gegen die beiden letztgenannten Parteien aufzutreten. Das widerwärtige unmoralische Schauspiel, welches auch bei früheren Stichwahlbewegungen in die Erscheinung trat, entfaltet sich diesmal in ganz besonders großem Umfang: Socialdemokraten für die Vertreter des äußersten Manchestertums und der schrankenlosen Capitalmacht kämpfend, ultramontane Reactionäre für den extremsten Liberalismus eintretend, Deutschfreisinnige, ihren Anteil am Culturkampf verleugnend und Unterstützung aller möglichen Anträge Windthorst versprechend, Conservative und Liberale um die Gunst der Socialdemokraten buhlend, ein innerlich heuchlerisches und corruptes Treiben, welches die Achtung vor der Volksvertretung und dem constitutionellen Wesen unmöglich erhöhen kann. Es gereicht einer Partei wahrhaftig nicht zur Unehre und beweist nichts gegen ihren Wert, wenn sie bei diesem wüsten unwürdigen Treiben verhältnismäßig am schlechtesten fährt.

NLC. Hinsichtlich der Besetzung des Reichstagspräsidiums nimmt man in parlamentarischen Kreisen an, daß die Würde des Präsidenten wie in letzter Zeit wieder den Conservativen zufallen werde. Es ist für dieses Amt, wie man hört, nicht, wie anderweit gemeldet wird, Herr v. Helldorf-Bedra, sondern der Regierungspräsident von Wedell-Piesdorf zu Magdeburg, Vertreter des Wahlkreises Mühlhausen-Langensalza, in Aussicht genommen. Die Würde eines ersten Vicepräsidenten wird ohne Zweifel wieder Herrn von Franckenstein vom Centrum zufallen, die Würde eines zweiten Vicepräsidenten einem Mitgliede einer der beiden liberalen Fractionen.

† In der Schweiz haben am Sonntag die Wahlen zum großen Rat stattgefunden. Ein Telegramm, wonach die Conservativen dabei die Mehrheit erlangt haben sollten, wird durch ein zweites überholt, wonach laut amtlicher Feststellung 51 Radikale und 49 Conservative in den großen Rat gewählt wurden.

† In Bern starb am Freitag der frühere deutsche Gesandte bei der Schweiz, General v. Röder. Er wurde vor einigen Jahren seines hohen Alters wegen durch den Geh. Legationsrat v. Bülow ersetzt, verblieb aber in der Schweiz, an die ihn verwandtschaftliche Bande fesselten und wo er allgemein geachtet und beliebt war. Röder war ein grader, biederer Character; hervorragende Verdienste hatte er sich s. Zt. um das Zustandekommen der internationalen Convention vom Roten Kreuz erworben. Preußen bezw. Deutschland hatte er ein ganzes Vierteljahrhundert lang bei der Eidgenossenschaft vertreten.

Stichwahlresultate.

** Es sind gewählt: von den Conservativen: in Rosenberg-Löbau Graf Dohna, in Hersfeld-Rothenburg Seyffarth, in Dresden-Altstadt Hartwig (gegen den Sociald. Bebel); von den Nationalliberalen: in München I Sedlmayer, in Hamburg Woermann; von den Deutschfreisinnigen: in Königsberg i. Pr. Dr. Möller (gegen den Sociald. Godau), in Weimar Ausfeld, in Eisenach Parisius, in Erlangen-Fürth von Stauffenberg, in Lübeck Stiller, im 10. Breslauer Wahlkreise Winkelmann; von Socialdemokraten: im 4. Magdeburger Wahlkreise Heine (gegen den Fortschrittler Büchtemann), in München II v. Vollmar, in Nürnberg Grillenberg. In Hadersleben-Sonderburg wurde der Däne Junggreen gewählt.

NLC. Die nationalliberale Fraction hat durch die Stichwahlen weiter gewonnen: 44) München I: Brauereibesitzer Sedlmayer. 45) Hamburg III: Kaufmann Woermann. 46) Halberstadt: Minister a. D. von Bernuth.

Provinzielle Nachrichten.

* **Gelsenkirchen**, 13. Nov. Der „Westf. Vztg." geht aus Schalke die Mitteilung zu, daß der Cultusminister dem aus dortigen Kreisen nahegelegten Wunsche das „paritätische Realprogymnasium" zu einem „Progymnasium" umzugestalten zugestimmt habe; die Vorbereitungen hierzu sollten demnächst eingeleitet werden.

* **Gelsenkirchen**, 11. Nov. Unser hochverdienter Abgeordnete Dr. W. Loewe vollendet am 14. ds. sein 70. Lebensjahr. Seine in unserem Kreise besonders zahlreichen Verehrer werden sich freuen, zu hören, daß der berühmte Parlamentarier die Folgen des schweren Schlaganfalls, von welchem er im letzten Frühjahre getroffen wurde, zum größten teile glücklich überwunden hat und man hoffen darf, schreibt das „Witt. Tbl.", ihn bald wieder an den Arbeiten des Abgeordnetenhauses sich beteiligen zu sehen.

* Von der Reichsbank werden nunmehr auch Wechsel auf Stockholm, Christiania, Gotenburg und Kopenhagen, und zwar zu dem jüngsten Berliner Börsencourse, sonst nach Maßgabe der allgemeinen Vorschriften für den Wechselverkehr gekauft; doch müssen die Wechsel mindestens zehn Tage zu laufen unter tausend oder über zwa[n]zig werden nur mit dreißig Pfennig treffenden Coursnotiz berechnet ausländische Wechselstempel wird

* Gemäß der Schulordnung [f]ür Gesamtschule der Stadt Witten fä[l]lt bis 1. Februar die Nachmittag Minuten fort und wird dafür [d]er Unterricht schon um 1/4 vor Ausnahme davon macht die unte[r] eine kleine Pause von 5 Minute[n] den Wintermonaten schon sehr f[rü]h diese Anordnung wol eine pädag[o]gi nennen und anderen Schulen zu

* In **Wattenscheid** hatte der bei dem Dampfmühlenbesitzer J. [H]. Dienst getretene Knecht Joh. St[ei]n zu Bett gehen, das Unglück, vo[m] boden führenden Leiter herunter erlitt dadurch einen Schädelbruch Anordnung des schnell herbeigeru[fe]n Marienhospital gebracht, woselbst 2 Uhr verschied.

* In **Wattenscheid** ist ein Mädchen aufgegriffen, welches S[ch]n führte. Es mag ca. 7—8 Jahre kleiner Statur. Sie giebt an, Zell zu heißen und aus Eickel zu ist vorläufig bei einer Familie, gebracht.

* In **Dortmund** hat sich ei[n] Fall ereignet. Der eine höhere suchende 14jährige Sohn eines a[r] den Betriebsführers hat seinem schießen ein jähes Ziel gesetzt. ein Schreiben an seine Eltern hi[n]t demselben angegeben, er gehe best[e]n weil er mit den Schularbeiten ni[c]

* Aus **Hagen** wird geschrieben vom 20. auf den 21. October cr in der Gemeinde Dahl belegenen thalbahn 20 Stück Schienenbefes den eisernen Schwellen entfernt worden. Glücklicherweise wurde d welchen leicht ein großes Eisenb herbeigeführt werden können, noc deckt. Das hiesige Königl. Eisenb hat auf die Entdeckung des Thäters von 50 M. ausgesetzt.

* Ein überaus großer Leic Trauer und Mitleid erweckend, u[n]glücklicherweise zu den Seltenheiten geh[ö]rt am 7. ds. am Spät-Nachmittage „Viktor" bezw. von dem **Castrop**[er] Hospital" nach dem katholischen

Patent-Malzbrot
aus der Bäckerei von
H. Keienburg,
Gelsenkirchen,
ist zu haben in folgenden Niederlagen:
in Gelsenkirchen bei:
Aug. Schlatter, Friedrichstr. 44,
Eberh. Franke, Bochumerstr.,
Imhausen, Marktstraße Nr. 3,
G. Winterberg, Bahnhofstraße,
in Schalke bei:
H. Boosen, Friedrichstraße 276,
Carl Möhle, König-Wilhelmstraße 486,
Jos. Schmedeshagen, Wilhelminenstraße 81,
Joh. Tönissen, Lockhoffs Weg 58,
Ww. Ditmar, Kutschweg,
Jos. Gelhausen, Wilhelmstr. Nr. 171;
Peter Roberts, Sophienau.
in Braubauerschaft bei:
Franz Fürpiel, Haverkamp 17,
Georg Pfaff,
H. Linden Nr. 87;
in Ueckendorf bei:
Gruthoff, Bochumerstraße;
in Bulmke in der
Gewerkschaftlichen Consum-Anstalt,
C. Schoeneberg;
in Rotthausen bei:
C. Köpper, Nr. 50,
Metzger **Johann Herding;**
in Schoenebeck bei:
W. Klaes bei Zeche Zollverein (neuen Schacht),
Berendruk bei Zeche Joachim.

Gehör-Leiden
als: **Ohrensausen, Ohrenbrausen, Ohrenstechen, Ohrenfluß, leichte und harte Schwerhörigkeit, sowie temporäre Taubheit werden schnell und sicher beseitigt durch das echte**
Gehör-Oel
d. Oberstabsarzt u. Physikus **Dr. G. Schmidt.**
Preis à Flasche nebst Gebrauchsanweisung Mk. 3.50 zu haben: in Wien VII. Apotheke **R. Scharrer,** Kreuz-Apotheke, Mariahilferstr. 72.
Central-Dépôt bei
Theod. Jacobi in Görlitz i./Schlesien.

Meterstäbe empfiehlt **F. Dienst.**

16. Verbandstag der Bildungsvereine Rheinlands und Westfalens.

* Witten, 2. November. Im „Hotel zum Adler" fand im Laufe des heutigen Tages unter dem Vorsitze des Herrn Dr. Natorp-Essen und unter zahlreicher Beteiligung der Vereinsgenossen der 16. Verbandstag der Bildungsvereine Rheinlands und Westfalens statt. Nachdem der Jahresbericht und die Rechnungsablage pro 1884 durch den Schriftführer des Verbandes, Herrn Bankdirector Carney-Essen, erstattet, die Wahl von drei Rechnungsrevisoren und sechs Ausschußmitgliedern gethätigt und Nippes als Ort für den nächsten Verbandstag gewählt worden war, wurden von den Herren Dr. Natorp-Essen, Dr. Soldan-Crefeld und Dr. Beumer je ein Referat erstattet: „Ueber die Förderung gemeinnütziger Einrichtungen durch die Bildungsvereine." Sämtliche drei Vorträge gipfelten in folgenden Thesen, die am Schlusse der Verhandlungen einstimmig angenommen wurden: Der Verbandstag der Bildungsvereine Rheinlands und Westfalens erklärt im Anschluß an die Verhandlungen und Beschlüsse der General-Versammlungen der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung in den Jahren 1882 und 1884 für wünschenswert:

1. daß durch die Vereine des Verbandes und deren Mitglieder in noch weiterem Maße als bisher geschehen, alle gemeinnützigen Unternehmungen und Einrichtungen gefördert werden, welche auf eine bessere Volkserziehung, sowie auf die materielle und geistige Hebung der unbemittelteren Volksklassen gerichtet sind; daß insbesondere durch Vorträge und Verteilung geeigneter Schriften die Kenntnis derselben weiteren Kreisen zugänglich und die Anregung zum Inslebenrufen derselben gegeben werde;

2. daß die Vereine solchen Vereinen, welche sich freiwillige Socialreformen zur Aufgabe gestellt haben, als körperschaftliche Mitglieder beitreten;

3. daß der Vorort eine Erhebung darüber anstelle, was von den einzelnen Vereinen des Verbandes auf diesem Gebiete bisher geschehen ist.

Ein gemeinsames Essen mit einer Reihe herrlicher ansprechender Toaste hielt die Vereinsgenossen noch lange Zeit in fröhlichster Stimmung beisammen.

Strafe für ein Dynamitattentat.

* Bonn, 6. November. Vor dem Schwurgericht wurde vorgestern gegen den Tagelöhner Johann Klüser aus Lorch verhandelt, welcher beschuldigt war, das Haus des Herrn Pfarrer Birken zu Roßbach mittels Dynamit in die Luft zu sprengen versucht zu haben. Klüser hatte schon verschiedene Vorbestrafungen erlitten, darunter wegen Mißhandlung seiner leiblichen Mutter 6 Monate und 14 Tage Gefängnis. Er lebte mit einer Frauensperson, weshalb Pfarrer Birken ihm ernste Vorstellungen machte. In der Nacht vom 18. auf den 19. April explodirte nun eine Dynamitpatrone im Keller des Pfarrhauses, wodurch der Mörtel von der Mauer gerissen, sowie Flaschen ꝛc. zertrümmert wurden. Der Schaden war kein sehr bedeutender. Eine zweite Dynamitpatrone wurde in dem Hause des Angeklagten vorgefunden. Das Urteil der Geschworenen lautete auf Schuldig. Der Gerichtshof erkannte auf 3 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht.

* Die deutsche Reichsfechtschule

ist auf ihr Gesuch um Verleihung von Corporationsrechten abschlägig beschieden worden. Das ministerielle Rescript lautet: „Berlin, 21. August 1884. Ew. Hochwohlgeboren senden wir die Anlagen des gefl. Berichts vom 5. Februar d. J. I. Pr. G. C. 311, betreffend das Gesuch der dortigen Reichs-Oberfechtschule um Verleihung von Corporationsrechten mit dem Bemerken ergebenst zurück, daß wir auch bei Annahme der von Ew. Hochwohlgeboren anheimgegebenen Abänderungsvorschläge Bedenken tragen würden, Allerhöchsten Orts die Verleihung der beantragten Corporationsrechte zu befürworten. So löblich das Bestreben des Vereins ist, und so gern wir dem großen Eifer derjenigen Männer, welche das Unternehmen ins Leben gerufen haben, unsere volle Anerkennung aussprechen, so sind wir doch der Ansicht, daß die Ziele, welche sich der Verein gesteckt hat: die Fürsorge für Waisen im ganzen deutschen Reich durch Erziehung in besonderen Waisenhäusern oder in Familien, zu weite sind und sich eben deshalb durch eine privative Vereinigung mit Sicherheit für die Zukunft nicht erreichen lassen. Danach bietet der Verein trotz seines Aufschwunges in der letzten Zeit hinsichtlich seiner Existenzfähigkeit und für die Erreichung seiner Ziele noch nicht diejenigen Garantien, deren Nachweis für die Verleihung von Corporationsrechten erforderlich ist. Wir müssen es deshalb auch im Interesse einer dauernden Erhaltung der geplanten einzelnen Schöpfungen nach wie vor für richtiger halten, die einzelnen sicher fundirten Anstalten, denen stiftungsgemäß auch die Unterbringung von Kindern in Familien gestattet werden könnte, nicht aber den diese Anstalten erstrebenden Verein mit juristischer Persönlichkeit auszustatten. Sollte sich der Verein zu diesem Wege entschließen, so kann er sich bereitwilligsten Entgegenkommens versichert halten. Der Minister des Innern. J. A.: gez. v. Zastrow. — Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten. In Vertretung: gez. Lucanus. An den Königlichen Regierungs-Präsidenten Herrn v. Wedell, Hochwohlgeboren zu Magdeburg.

** Kurzsichtigkeit.

Die oberbayrische Aerztekammer zu München hat kürzlich zur Frage der Kurzsichtigkeit folgenden bemerkenswerten Antrag angenommen und der Regierung zur Würdigung übergeben: „Es wolle die Staatsregierung ersucht werden, dieselbe möge in Anbetracht der notorischen Zunahme der Kurzsichtigkeit, die auf dem Wege der Vererbung zu einem ständigen Nationalübel heranzuwachsen drohe, und in Ergänzung der in dieser Richtung bereits ins Werk gesetzten heilsamen Maßnahmen ihr Augenmerk auch auf den Druck und das Papier der Schulbücher lenken, da dieselben häufig auch Druckarten und Papiersorten zeigen, die dazu geeignet sind, die Ausbreitung der Myopie zu fördern, und wenigstens bei Neudruck dieser Bücher diesem Mißstande hindernd in den Weg zu treten." Was hier für Bayern erbeten wird, ist auch für andere deutsche Länder nicht überflüssig zu fordern.

kauft; doch müssen die Wechsel beim Kaufe noch mindestens zehn Tage zu laufen haben. Stücke unter tausend oder über zwanzigtausend Kronen werden nur mit dreißig Pfennig unter der betreffenden Coursnotiz berechnet. Der fehlende ausländische Wechselstempel wird in Abzug gebracht.

* Gemäß der Schulordnung für die evangelische Gesamtschule der Stadt Witten fällt vom 10. Novbr. bis 1. Februar die Nachmittagspause von 10 Minuten fort und wird dafür in dieser Zeit der Unterricht schon um 1/4 vor 4 Uhr geschlossen. Ausnahme davon macht die unterste Klasse, welche eine kleine Pause von 5 Minuten hat. Da es in den Wintermonaten schon sehr früh dunkelt, so ist diese Anordnung wol eine pädagogisch richtige zu nennen und anderen Schulen zu empfehlen.

* In **Wattenscheid** hatte der vor einigen Tagen bei dem Dampfmühlenbesitzer J. Boortmann in Dienst getretene Knecht Joh. Staubitz, kurz vorm zu Bett gehen, das Unglück, von der zum Heuboden führenden Leiter herunter zu stürzen. Er erlitt dadurch einen Schädelbruch und wurde auf Anordnung des schnell herbeigerufenen Arztes ins Marienhospital gebracht, woselbst er nachts halb 2 Uhr verschied.

* In **Wattenscheid** ist ein fremdes kleines Mädchen aufgegriffen, welches Schulbücher bei sich führte. Es mag ca. 7—8 Jahre alt sein und ist kleiner Statur. Sie giebt an, Anna Catharina Zell zu heißen und aus Eickel zu sein. Das Kind ist vorläufig bei einer Familie, Oststr. 9, untergebracht.

* In **Dortmund** hat sich ein tiefbetrübender Fall ereignet. Der eine höhere Lehranstalt besuchende 14jährige Sohn eines auswärts wohnenden Betriebsführers hat seinem Leben durch Erschießen ein jähes Ziel gesetzt. Der Knabe hat ein Schreiben an seine Eltern hinterlassen und in demselben angegeben, er gehe deshalb in den Tod, weil er mit den Schularbeiten nicht fertig werde.

* Aus **Hagen** wird geschrieben: In der Nacht vom 20. auf den 21. October cr. sind auf dem in der Gemeinde Dahl belegenen Teil der Volmethalbahn 20 Stück Schienenbefestigungskeile aus den eisernen Schwellen entfernt und entwendet worden. Glücklicherweise wurde der Frevel, durch welchen leicht ein großes Eisenbahnunglück hätte herbeigeführt werden können, noch rechtzeitig entdeckt. Das hiesige Königl. Eisenbahn-Betriebsamt hat auf die Entdeckung des Thäters eine Belohnung von 50 M. ausgesetzt.

* Ein überaus großer Leichenzug, allseitig Trauer und Mitleid erweckend, und wie er glücklicherweise zu den Seltenheiten gehört, bewegte sich am 7. ds. am Spät-Nachmittage von der Zeche „Viktor" bezw. von dem **Castroper** „St. Rochus-Hospital" nach dem katholischen Gottesacker, um daselbst von den infolge des Gruben-Unglücks Verstorbenen, den Steiger von den Broich und vier wackere Bergleute, in die kühle Gruft einzusenken. Mittelst zweier Totenwagen und eines schwarz drapirten anderen Wagens wurden die 5 Leichen gefahren, und mahnte der lange ernste Trauerzug mit Schauern an die tückischen Gefahren, die beständig das Leben der Bergknappen bedrohen. In den ersten Nachmittagsstunden waren in Suderwich schon zwei Leichen der Verunglückten zur letzten Ruhe bestattet worden. Im Krankenhause harren drei Leichen der gestern Gestorbenen — es sind die Bergleute August Kaiser, Karl Eichler und Theodor Heßberg — noch der Beerdigung, und ist es noch nicht abzusehen, ob der unerbittliche Tod von den noch Lebenden der Verunglückten nicht noch mehr Opfer fordert.

* Vor dem Schöffengericht zu **Gütersloh** hatte sich dieser Tage ein dem Kaufmannsstande angehöriger junger Mann wegen vorsätzlichen Umwerfens einer Kirmeßbude zu verantworten. Auf die Frage des vorsitzenden Richters nach seiner Religion antwortete er überlaut und frei: „Socialdemokrat". Der Vorsitzende bemerkte, er frage ihn nicht nach seiner Parteirichtung, sondern nach seiner Religion. Antwort des Angeklagten: „Die Religion habe ich längst abgelegt und bei Seite geschoben (und machte dabei eine entsprechende Gestikulation mit dem Fuße), ich bin — offen herausgesagt — Socialdemokrat!"

* In **Steele** hat nach dem „Z.-B." das neuliche Eisenbahnunglück einen Schaden von 45 000 Mark verursacht. Derselbe ist hauptsächlich dadurch entstanden, daß ein Wachsfigurencabinet, welches in einem Waggon verpackt war, vollständig zertrümmert wurde. Wenn der Mann seine Sendung nicht versichert hatte, wird er pro Pfund 60 Pfg. erhalten.

* Ein Wahlcuriosum ganz besonderer Art, das sich in **Essen** zugetragen, bringt in den Ausfall der Wahlen dort eine recht heitere Färbung. Die Wählerlisten anderer Kreise mögen auch an großen Schwächen laboriren; daß aber die Bewohner einer ganzen Straße sich ihres Wahlrechts beraubt sehen, weil dieselbe bei Aufstellung der Wählerlisten übersehen worden ist, und daß selbst der Wahlvorsteher seiner Bürgerpflicht nicht zu genügen vermochte, weil sein Name nicht in der Liste zu finden war — das mag denn doch kaum schon irgendwo passirt sein. Daß aber solche Mängel erst während des Wahlacts entdeckt wurden, setzt dem Curiosum und der Nachlässigkeit der Wähler die Krone auf.

* Der zum Polizeiinspector für **Essen** gewählte Herr Hömke aus Cassel, dessen Bestätigung auch seitens der Regierung erfolgt ist, wird nach der „Ess. Volksztg." in den nächsten Tagen dort eintreffen und seinen Posten übernehmen.

* Dem emeritirten Pfarrer Herrn Kalckhoff in **Duisburg**, bisher zu Solingen, ist der Rote Adlerorden vierter Klasse verliehen worden.

* In **Duisburg** hat die städtische Baucommission in einer Sitzung 450 000 M. für ein dort zu erbauendes Schlachthaus bewilligt. Selbstverständlich wird die definitive Aussetzung dieser Summe zu dem besagten gemeinnützigen Zwecke von einem Beschlusse der Stadtverordneten-Versammlung abhängen.

* In **Duisburg** ist der frühere Bürgermeister von Wattenscheid, Herr Schaub, der sich bekanntlich als Rechtsanwalt niedergelassen hat, zum Notar ernannt worden.

* Wie ernst man in **Mengede** den Wahlkampf nahm, das geht daraus hervor, daß sich selbst die Frauen an der Wahl beteiligen wollten. So kam z. B. ein altes Mütterchen mit einem Stimmzettel heran, denselben auf den Wahltisch legend und sagend: „Usse Baa woll dä wählen, dä die opstäit". Als ihr nun bedeutet wurde, daß der Vater selbst kommen müsse, zog sie kopfschüttelnd von dannen.

* In **Dinslaken** stürzte in der vorigen Woche ein befahrter Zimmermann von einem Dache 14 Fuß tief hinunter, fiel mit dem Kopfe auf das Steinpflaster, erlitt am Kopfe eine große Wunde und ist infolgedessen gestorben. Der Verunglückte war seiner Familie ein treuer Ernährer.

* Aus **Wengern** ist seit Samstag voriger Woche der Oeconom, Pächter B., spurlos verschwunden. Derselbe hatte seit 2 Jahren einen hiesigen Kotten gepachtet, welche Hauswirtschaft er als unverheirateter Mann mit Hülfe einiger verwandter Frauenspersonen versah. B. soll in ziemlich guten Verhältnissen gestanden, in den letzten Tagen aber einige seiner Weidekühe unter der Hand verkauft haben, Umstände welche das plötzliche Verduften des Bauers sehr dunkel erscheinen lassen. Wie das „W. T." mitteilt, sind die Immobilien 2c. des B. auf Requisition des Eigentümers gerichtlich mit Beschlag belegt worden. Auf den Ausgang des mysteriösen Falles ist man begreiflicherweise sehr gespannt.

* Jäger interessirt vielleicht die Mitteilung, daß bei Gelegenheit einer Treibjagd auf Rotwild in dem ausgedehnten Forstrevier **Gartrop** vom Besitzer desselben Herrn Frhr. v. Wagell ein Wildschwein (dreijähriger Keiler) im Gewichte von 170 Pfund erlegt wurde. Ein für hiesige Gegend gewiß seltenes Jagdglück, wie die „Rh.- u. R.-Z." meint, da hier und in weiter Umgebung kein Schwarzwild mehr heimisch ist, und mehr als 100 Jahre verflossen sind, seit hier die letzte Sau erlegt wurde.

* Aus **Mülheim a. Rh.**, 9. November, wird geschrieben: In großer Lebensgefahr schwebte in der vorletzten Nacht ein Postschaffner, welcher den von Hannover kommenden Eilgüterzug begleitete. Auf der Strecke zwischen Küppersteg und hier entstand in seinem Waggon auf eine noch nicht aufgeklärte Art ein Brand, welcher sehr schnell um sich griff, da über 600 Packete ihm reichliche Nahrung boten. Da war dem Beamten guter Rat teuer. An die Signalleine konnte er nicht gelangen, da diese bei Güterzügen nicht an der Seite, sondern über den Waggons angebracht ist. Er riß die Thür auf und rief aus Leibeskräften um Hülfe, aber niemand konnte ihn hören. Schließlich rettete er sich mit Brandwunden im Gesicht auf das Trittbrett, wo er stehen bleiben mußte, da bekanntlich die Colliwagen keine fortlaufenden Trittbretter haben, um zu einem andern Waggon zu gelangen. Als der Zug hier einfuhr, löschte die hiesige Feuerwehr schnell den Brand. Es sind von über 600 Packeten vielleicht nur 20 Stück gerettet. Die Ueberreste wurden von hiesigen Postbeamten sorgfältig gesammelt und fanden sich noch manche kostbare Gegenstände in der Asche, wie z. B. goldene Armbänder, silberne Bestecke und dergl. mehr.

* Die übliche Gewohnheit, bei der Führung von Tieren den Leitriemen um die Hand zu wickeln, hat schon manchem das Leben gekostet. So auch einem bereits in vorgerücktem Alter stehenden Bauersmann in **Rettert**. Derselbe hatte, auf einem seinem eigenen Fuhrwerk vorausgehenden Wagen sitzend, den Leitriemen seines Pferdes um die Hand geschlungen und wurde, als das Tier an einer neu mit Steinen beschütteten Stelle der Straße ausweichen wollte, so unglücklich vom Wagen herabgerissen, daß er durch Ueberfahren eine lebensgefährliche Verwundung davontrug. Am 6. Nov. ist er derselben erlegen.

* In **Bonn** weilte Generalsuperintendent Herr Dr. Baur. Derselbe wohnte dem evangelischen Religionsunterrichte in sämtlichen Klassen der höheren Bürgerschule bei.

* In **Köln** fand ein Pistolenduell am Allerheiligenmorgen an Fort X zwischen dem Kaufmanne Rogge und dem Hauptmanne Hirsch, dem Sohne eines höheren Polizeibeamten der Provinz, statt. Letzterer hatte den ersten Schuß und fehlte ersteren, Rogge traf den Hauptmann tötlich. Am Abend des 3. November war derselbe noch nicht gestorben.

Hessen-Nass. Rentenbriefe. Die nächste Ziehung dieser Rentenbriefe findet Mitte November statt. Gegen den Coursverlust von ca. 1 3/4 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13,** die Versicherung für eine Prämie von **4 Pf.** pro **100 Mark.**

Meteorologische Notizen.
(9 Uhr vorm.)

12. Nov.	Bar. 767 mm.	Therm. + 3°R.	W
13. Nov.	„ 767 mm.	„ + 3°R.	W

Patent-Malzbrot
aus der Bäckerei von
H. Keienburg, Gelsenkirchen,
ist zu haben in folgenden Niederlagen:
in **Gelsenkirchen** bei:
Aug. Schlatter, Friedrichstr. 44,
Eberh. Franke, Bochumerstr.,
Imhausen, Marktstraße Nr. 3,
G. Winterberg, Bahnhofstraße,
in **Schalke** bei:
H. Boosen, Friedrichstraße 276,
Carl Möhle, König-Wilhelmstraße 486,
Jos. Schmedeshagen, Wilhelminenstraße 81,
Joh. Töniffen, Lockhoffs Weg 58,
Ww. Ditmar, Kutschweg,
Jos. Gelhausen, Wilhelmstr. Nr. 171;
Peter Roberts, Sophienau.
in **Braubauerschaft** bei:
Franz Fürpiel, Haverkamp 17,
Georg Pfaff,
H. Linden Nr. 87;
in **Neckendorf** bei:
Gruthoff, Bochumerstraße;
in **Bulmke** in der
Gewerkschaftlichen Consum-Anstalt,
C. Schoeneberg;
in **Rotthausen** bei:
C. Köpper, Nr. 50,
Metzger **Johann Herding;**
in **Schoenebeck** bei:
W. Klaes bei Zeche Zollverein (neuen Schacht),
Berendruk bei Zeche Joachim.

Gehör-Leiden
als: **Ohrensausen, Ohrenbrausen, Ohrenstechen, Ohrenfluß, leichte und harte Schwerhörigkeit, sowie temporäre Taubheit werden schnell und sicher beseitigt durch das echte**
Gehör-Oel
d. Oberstabsarzt u. Physikus **Dr. G. Schmidt.**
Preis à Flasche nebst Gebrauchsanweisung Mk. 3.50 zu haben: in Wien VII. Apotheke **R. Scharrer,** Kreuz-Apotheke, Mariahilferstr. 72.
Central-Dépôt bei
Theod. Jacobi in Görlitz i./Schlesien.

Meterstäbe empfiehlt **F. Dienst.**

Geschäfts-Verlegung.
Meinen verehrten Abnehmern mache hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich mein Geschäft aus dem Hause des Herrn H. Nettebeck in das gegenüberliegende **neu erbaute Haus des Bauunternehmers Herrn H. Timmermann** verlegte.
Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte, mir dasselbe auch dahin übertragen zu wollen. Es wird mein Bestreben sein, durch **fortwährende Verbesserung meiner Fabrikate** die Wünsche der Herren Raucher zu befriedigen.
Gelsenkirchen, 16. Sept. 1884.
Hochachtend
Aug. Marten, Tabak- u. Cigarrenfabrik,
Bochumerstraße.

Günstige Lotterie-Offerte: **Original-Lose**
Knechtstedener Gold-Eier- Lotterie und Beecker Kriegerdenkmal-Lotterie
Ziehung endgültig am 16. Decbr. 1884 Los 1 M. 11 Lose 10 M.
Hauptgewinne:
15,000
3000, 2. 2500, 6. 1000 Gold etc.
Ziehung endgültig am 15. Decbr. 1884 Los 1 M. 11 Lose 10 M.
Liste und Porto 30 Pfg. Ausl. 40 Pfg.
Beide Lose m. Liste u. Porto 2.40 M. emf. (Ag. w. ges)
Gen.-Ag. **A. Fuhse, Mülheim (Ruhr)** und den Verkaufsstellen.

Geschäfts-Eröffnung.
Mit dem heutigen Tage eröffnete ich in
Gelsenkirchen, Friedrichstraße Nr. 17,
eine
Verkaufsstelle
der Steeler Brot-Fabrik.
Durch prompte und reelle Bedienung, sowie stets frische Waren, werde bemüht sein, mir das Wohlwollen einer geehrten Kundschaft zu erwerben und bitte um geneigten Zuspruch.
Hochachtungsvoll
Heinr. de Fries.

Nähmaschinen

der **bewährtesten Systeme** zu **Fabrikpreisen** und unter günstigen Zahlungsbedingungen, sowie **Nadeln, Oele 2c.** in vorzüglicher Qualität
empfiehlt
G. Hahn, Mechaniker,
Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 80, alter Posthof.
Reparaturen prompt und billigst.

Die aufs beste eingerichtete **Buchdruckerei** der
Emscher-Zeitung verbunden mit dem **Amt Herner Tageblatt,**
Gelsenkirchen, Marktstrasse Nr. 13,
empfiehlt sich in allen vorkommenden **Druckarbeiten** zu den billigsten Preisen.
Rechnungen, Circulare, Briefköpfe, Lieder, Programms, Nota's, Preiscourants, Brochüren, Etiquetten, Menus etc. etc.
Todtenbriefe, Todtenzettel, Adresskarten, Couverts, Visitenkarten, Statuten, Kataloge, Verlobungs- & Hochzeits-Karten etc. etc.

Mehrere **Bauplätze** in einer guten Lage zu verkaufen. Zu erfahren bei
W. Sörges,
Gelsenkirchen, Kirchstraße 27.

Zum 1. April 1885 wird ein **Unterhaus** oder ein zweistöckiges **Wohnhaus** zu mieten gesucht.
W. Buddeberg,
Gelsenkirchen, Friedrichstraße 21.

Ein gut erhaltenes **Billard** billig zu verkaufen. Wo sagt die Exp. d. Bl. unter Nr. 1917.

Gesucht
ein junges Mädchen, welches das **Putzmachen** erlernen will.
Geschwister Koch,
Gelsenkirchen.

Dr. Schreiber,
Specialarzt für **Haut- und Geschlechts-Leiden**
Bochum, Augustastraße 3.

Gewerbeschule für Frauen u. Töchter
Gelsenkirchen, Friedrichstrasse 6, I. Etage.
Unterricht in allen Handarbeiten: Nähen, Flicken, Sticken, Stopfen u. s. w. Maschinen-Nähen, **Wäschezuschneiden, gründl. Schneiderunterricht.** Putzmachen, Bügeln. Einf. u. dopp. Buchführung. **Vorbereitungs-Cursus für Handarbeits-Lehrerinnen.** Pensionairinnen finden in der Bochumer Gewerbeschule, welche mit Pension verbunden ist, Aufnahme. — Answ. Schülerinnen erhalten durch die Bahndirection Schülerbillets.
Prospecte gratis. **Die Vorsteherin: Marie Mager.**



Die ausserordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso grosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblöden Verpackung, Farbe und Etikette in täuschender Weise herzustellen. Die Packete des ächten Stollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.

Medizinischen Tokayer,
sowie sämtliche
Colonial-, Kurz- und Wollenwaren
empfiehlt in bester Qualität zu Tagespreisen
Bickern, G. Hagemann.

Bämtliche Schul- und Comptoir-Artikel empfiehlt F. Dienst, Gelsenkirchen.

* Briefe des Königs Georg.

(Fortsetzung und Schluß.)

N. S. Fast hätte ich vergessen, Ihnen zu erzählen, wie ich die Mitteilung erhalten habe, daß eine Somnambule kürzlich ausgesagt hat, daß in kurzer Zeit vonseiten der Preußen ein Versuch gemacht werden würde, Papiere, welche meine Angelegenheit betreffen, habhaft zu werden. Ihnen und Düring teile ich dieses mit, damit Sie beide um so vorsichtiger mit Ihren Acten sein mögen. Die Ihnen bis auf die kleinste Einzelheit bekannten Depeschendiebstähle in Berlin und der vor sechs Wochen hier in der Reichskanzlei bei dem Grafen Beust geschehene Einbruch, der einstimmig dem preußischen Polizeidirector Stieber zugeschrieben wird, beweisen um so mehr, wie man alle Ursache hat, diese Angabe einer Hellsehenden nicht unbeachtet zu lassen.

Leid war es mir, eine Aenderung in den Diätensätzen der Betreffenden vornehmen zu müssen, vor Ihrer und des Majors v. Düring Ueberkunft hierher. Nervus rerum ist aber hierbei eine vis major gewesen, mit der unmöglich gezögert werden durfte. Ueberdies glaube ich, daß die an sich unvermeidliche Maßregel die Beteiligten nicht schwer treffen wird.

Villa Thun, Gmunden,
Sonntag, den 13. Juni 1869.

Empfangen Sie nun meinen wärmsten Dank für die innigsten Glückwünsche, die Sie mir in Verbindung mit den übrigen treuen Hannoveranern zu meinem Geburtsfeste dargebracht.

Vornehmlich bitte ich Sie aber auch meiner besonderen Erkenntlichkeit für die Mühe versichert zu sein, der Sie Sich unterzogen, um den Zwist, der zwischen Herrn v. Holle und meinen in Paris weilenden Offizieren so bedauerlich bestanden, glücklich und friedlich beizulegen.

Ich empfing Herrn v. Holle am 19. Mai in Gegenwart des teuren Kronprinzen in einer vier Stunden währenden, und am 21. in Gegenwart des Geh. Cabinetsrats Lex in einer kürzeren Audienz. Seine conciliante Stimmung war mir sehr erfreulich, und namentlich war ich darüber außerordentlich glücklich, wie er davon vollkommen überzeugt ist, daß meine Entscheidung nur von der strengsten Gerechtigkeit und Unparteilichkeit geleitet worden. Ich weiß, daß diese klare und richtige Einsicht desselben vorzüglich Ihren Bemühungen zu danken ist.

Mit unendlichem Interesse und vorzüglicher Befriedigung habe ich den ausführlichen Bericht der am 30. Mai in St. Dizier stattgefundenen Taufe meines Pathen, des Sohnes des Herrn Ernest Chilot, gelesen. Die Kundgebungen seitens der Stadt und der Einzelnen bei dieser Feier bethätigen auf die rührendste Weise die glühende Teilnahme für unsere geheiligte hannover'sche Sache.

Daß die Wahlen für die kaiserliche französische Regierung so erwünscht ausgefallen, ist von unendlicher Wichtigkeit und dürfte dieser Umstand die Vereitelung jedes Versuchs Preußens, eine definitive Regelung der gegenwärtigen Verhältnisse mit Frankreich herbeizuführen, verbürgen.

Auf das Vollkommenste haben Sie meinem Willen entsprechend verfahren, als Sie die wahnsinnigen Vorschläge, die Ihnen in jüngster Zeit unterbreitet und von denen Sie mir Mitteilung gemacht, mit Entrüstung zurückgewiesen. Ich ermächtige Sie, einmal für allemal alle dergleichen Propositionen mit dem unwiderruflichen Nein zu beantworten, da ich, wie Sie wissen, nur das eine Ziel mit der strengsten Consequenz und nie ermattender Energie verfolge, unter Gottes gnädigem Beistand und Segen, ein großes und mächtiges Welfenreich wieder herzustellen und meinen Thron wieder aufzurichten, sowie, von den teuern Meinigen umgeben, als König in alter Selbständigkeit und Unabhängigkeit zu meinem teuern und so beispiellos treuen Volke heimzukehren, überdies aber auch mit des Allmächtigen Hülfe meinen Thron und mein Reich mit eignen Waffen, als Verbündeter Frankreichs und Oesterreichs, mir wieder zu erobern.

Daß Pastor Grote in Frankreich unter den Emigrirten thätig und mit diesen zufrieden, beglückt mich unbeschreiblich zu wissen; nur bedaure ich, daß seine Amtswirksamkeit an dem Grabe eines im Wasser verunglückten treuen Landeskindes hat in Anspruch genommen werden müssen.

Ich verbleibe
Ihnen freundlichst wohlgeneigt
Georg R.

Vermischtes.

*** **Die Verlobung des Prinzen Wilhelm von Württemberg** mit der Prinzessin Hilda, der Tochter des Herzogs Adolf von Nassau, wird als nahe bevorstehend gemeldet. Die Reise des Prinzen und seiner Mutter soll mit diesem Heiratsproject in Beziehung gestanden haben. Es darf daran erinnert werden, daß die Fürstin Helene von Waldeck-Pyrmont, die Mutter der verstorbenen Prinzessin Wilhelm, eine Nassauische Prinzessin, und zwar die Schwester des Herzogs Adolf ist. Prinzessin Hilda ist am 5. November 1864 geboren.

*** **[Wahl-Curiosum.]** Auf einem Dortmunder Wahlzettel stand bei der Stichwahl:

Wollt ihr wissen, wen ich wähle,
Der jedem hilft nach Leib und Seele?
Wollt ihr wissen, wer der ist?
Es ist der Heiland Jesus Christ.

Das ist der beste Candidat,
Der jedem hilft: mit Rat und That,
Der unser bester Helfer ist,
Drum wählet alle Jesus Christ.

Doch weil er nicht persönlich kommt,
Durch Stellvertreter sich hier frommt,
So wählt mit mir durch diese Reime
Hier unsern Stadtrat Eduard Kleine!

Drum nun ihr Lieben merket das:
Gebt Lenzmann heute den Laufpaß
Wählt nur den Kleine ohne Besinnen,
Gebt ihm nur 45000 Stimmen!

An den Seiten des Wahlzettels stand:

Kleine ist ein rechter Mann,
Der Berliner Weißbier schon vertragen kann.
Eduardchen, nun mach gut deine Sach,
Der Fortschritt kriegt einen tüchtigen Krach!

Und ganz unten: Schrumm Karoline!

*** **Eine heitere Wahlgeschichte** wird dem „Neuen Görl. Anz." aus Ludwigsdorf erzählt. Kommt da während des Wahlkampfes ein Bäuerlein eilenden Laufes die Landstraße her auf das Wahllocal zu, um daselbst sein höchstes politisches Recht auszuüben. Vor dem Local steht der Ortsvorsteher, welcher Stimmzettel verteilt, und drückt dem vorbeieilenden Landmann gleichfalls einen derartigen Zettel in die Hand, welchen derselbe nimmt und auch richtig abgiebt. Nach erfüllter Wahlpflicht wurde der betreffende Wähler, aus dem Wahllocal heraustretend, von einem Bekannten getragt, wen er eigentlich gewählt habe. „Doas weeß ich doch ni," erwiderte der biedere Landmann treuherzig, „'s is ja geheeme Woal."

*** **[Ein patriotischer Restaurateur.]** Eine der größeren Stationen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahnen erfreut sich eines gewiß patriotischen Restaurateurs, denn er hat in dem Wartesaal neben dem Buffet ein Glasschränkchen aufgehängt, in welchem er alle Tassen, Kannen und Sahnentöpfchen, welche unser Kaiser auf seinen Durchreisen benutzt hat, aufbewahrt. Darüber prangt in goldenen Lettern die Inschrift: „Mein Kaiser trank daraus!"

*** **[Dampfkesselexplosionen.]** Im Jahre 1883 wurden innerhalb des deutschen Reichs 14 Dampfkesselexplosionen gezählt, wobei 23 Personen getötet, 32 verwundet wurden. Die Gesamtzahl der in den letzten sieben Jahren gezählten Explosionen beträgt 112, die der dabei Getöteten 127, der Verwundeten 220.

*** **[Liebes-Idyll.]** Beide saßen auf einer Bank und aus seinem Gesichtsausdrucke war deutlich zu lesen: „Es war um ihn geschehen!" — „Willst Du mein sein?" sprach er und versuchte, sie etwas näher an sich zu ziehen. Sie machte sich steif und „rückte" nicht. „Ich will ein guter Mensch werden und all meine schlechten Gewohnheiten aufgeben!" sagte er dringend. Keine Erwiderung. „Will nie mehr trinken!" fuhr er fort. Der Gegenstand seiner Verehrung blieb gefühllos. „Und will mir das Rauchen abgewöhnen!" Keine Antwort. „Und das Spielen lassen!" Kalt wie zuvor. „Will nie ohne Dich ausgehen!" Sie schüttelt nur mit dem Kopfe. „Und Dir morgen einen Diamantring schenken!" Da hob die Maid die gesenkten Augen zu den seinen empor, und ihr Köpfchen an seine Schulter lehnend, flüsterte sie bebend an sein gesenktes Ohr: „O, Alfred, wie bist Du so lieb!" Und so saßen sie da und saßen — träumend — sinnend — denkend — an den Diamantring und er — wo in der Herrgottswelt er einen hernehmen sollte!

*** **[Der nachdenkliche Patient.]** Ein starker Trinker bekam das Podagra. Mit einem Freunde, der ihn besuchte, grübelte er nach, wodurch er sich wol diese Krankheit zugezogen haben könnte. „Ich kann mir die Sache nicht erklären — das war das Resultat seines Nachdenkens — „weil ich auf meinen Reisen in so vielen Wirtshäusern herumgekommen bin, habe ich gewiß einmal im Caffee Milch von einer Kuh getrunken, welche die Klauenseuche gehabt." — „Ja", antwortete der Freund, „man weiß gar nicht, was alles den Menschen in Gefahr bringt."

*** Knabe: Ich hätte gern für zehn Pfennig Zucker und dann noch neunzig Pfennig heraus. — Verkäufer: So mein Sohn, da hast Du beides, — aber wo ist die Mark? — Knabe: Die bringt die Mutter morgen.

*** „Du, denke Dir, ich habe soeben einen Menschen gesehen, der den lebhaften Wunsch hat, einäugig zu werden." — „Unsinn, wer Dir das glaubt!" — „Wetten wir?" — „Meinetwegen um 10 Mark." — „Topp, es war ein Blinder."

Todes-Anzeige.

Dem Gebieter über Leben und Tod hat es gefallen, unser liebes Söhnchen

Ernst

heute Morgen 7 Uhr im zarten Alter von einem Jahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernden Eltern
W. Wiesmann u. Frau.
Schalke, 12. Novbr. 1884.

Bekanntmachung.

Die mit Rücksicht auf die Choleragefahr von dem Herrn Vorsitzenden des Aufsichtsrats des Wasserwerks bewilligte Gratisabgabe von Ruhrwasser an solche Personen, welche ihre Grundstücke nicht an die Wasserleitung hatten anschließen lassen findet, von jetzt an nicht mehr statt.

Schalke, 8. November 1884.
Der Amtmann: Klose.

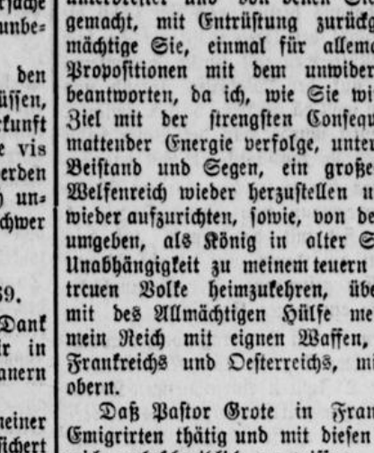
Dampf-Kunst-Färberei
und
chemische Reinigungs-Anstalt
für **Herren- u. Damengarderobe Möbel** und **Decorationsstoffe Federn, Handschuhe** u. s. w.
von **O. Gelenewski**
in **Gelsenkirchen.**

Fußböden
1/4" **glatt oder gefedert** 100 □ Fuß **14,—.**
1" **glatt oder gefedert** 100 □ Fuß **12,—.**
in Längen von 6' bis 24' bei
Joseph Schäfer,
Bochum.

Ausverkauf.

Wegen Verlegung meines Geschäftes von der **Kreuzstraße** verkaufe sämtliche noch vorrätigen Artikel als; **Tapeten, Borden, Spiegel und Spiegel-Gläser, Rouleaux, Wachstücher,** sowie **alle Anstreicher-Artikel zu bedeutend ermäßigten Preisen.**
C. Handwerk,
Gelsenkirchen.

Ein tüchtiges evangelisches
Dienstmädchen
auf 1. December gesucht. Von wem sagt unter Nr. 2028 die Exp. d. Bl.



Hiermit die Trauer-Anzeige, dass es dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, unser innigst geliebtes Kind

Salli

im zarten Alter von 7 Monaten zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen
B. Ferse und **Frau.**

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 1 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Empfehle von heute ab:
Prima Pferdefleisch
à Pfd. 25 und 20 Pf.
Pferde-Wurst, 1. Qualität.
Nathan Zilversmit, Gelsenkirchen,
Florastr. Nr. 3, an der Dampfmühle.

Empfehle den geehrten Kunden für die
Herbst- und Winter-Saison
mein reich assortirtes Lager in
Tuch u. Buxkin,
sowie in
Paletot-Stoffen
und mache noch ganz besonders darauf aufmerksam, daß ich stets die **neuesten** und **modernsten Stoffe** führe unter Zusicherung
promptester Bedienung und eleganter Anfertigung nach Maß.
Wilh. Köster, Herrenkleidermacher,
Braubauerschaft 231, vis-à-vis **der Spiegelmanufactur.**

Formulare
für die
Buch- u. Kassenführung der Betriebs- (Fabrik-) u. Orts-Krankenkassen etc.
nämlich:
1. **Verzeichnis der Mitglieder,**
2. **Krankenbuch,**
3. **Verzeichnis der gezahlten Kassen-Beiträge,**
4. **Kassenbuch,**

aufgrund gesetzlicher Feststellung, ferner
5. **ein Fabrik-Lohnbuch,**

welch' letzteres den Betriebs- (Fabrik-) Krankenkassen als Unterlage für die zu erhebenden (resp. bei der Löhnung abzuziehenden) Kassenbeiträge dienen soll, **liefere ich zu billigen Preisen.** Ausserdem ist ein Protokollbuch für die Sitzungen des Krankenkassen-Vorstandes und für die General-Versammlungen erforderlich. Die Einrichtung dieser **den gesetzlichen Bestimmungen** sich genau anschliessenden Krankenkassen-Bücher, ist gleichzeitig unter Berücksichtigung des Umstandes getroffen, dass die alljährlich der Behörde einzuliefernden Uebersichten und Rechnungs-Abschlüsse mit Leichtigkeit daraus entnommen werden können. Diese für jeden Rechnungsführer einer Krankenkasse gewiss höchst wünschenswerte Einrichtung dürfte unseren Krankenkassen-Büchern eine allgemeine Verwendung sichern.

Die Bücher sind in bequem zu handhabenden Formaten hergestellt, von bestem Papier, sauber gedruckt, und die Einbände (starker Pappband) dauerhaft und elegant.

Gelsenkirchen. F. Dienst.

Herberge zur Heimat
nebst Restauration und Hospiz
Gelsenkirchen, Kirchstr. 21
wird bestens empfohlen.

8—10 Herren suchen
bürgerlichen Mittag- und Abendtisch,
am liebsten in einem **Privathause.** Offerten richte man unter Nr. 2027 an die Exp. d. Bl.

Specialität:
Cylinder-Remontoir-Uhren
(ohne Schlüssel aufzuziehen)
20 Mark,
sowie **goldene Herren- u. Damen-Uhren, Regulateure u. Wand-Uhren.** — Reparaturen gut und billig unter Garantie.
H. Menges, Uhrmacher,
Gelsenkirchen, **Hochstr. 29.**

Dr. Saurbier, Spezialarzt für **Magen- u. Unterleibskranke Köln,** Mittelstraße 1. (12 bis 4 Uhr. Sonntags v. 11 bis 1 Uhr

Schreibfedern
in Auswahl bei **F. Dienst.**

Fahrplan
vom 15. October 1884 ab.

Von Gelsenkirchen nach Wanne 5,46 8,43 10,09 2,08 4,19 5,43 8,53 1,19 [Wanne Abf. nach Münster 6,10 10,40 10,40 2,19 5,52 10,05 1,39 139.]

Von Gelsenkirchen nach Deutz-Köln 5,34 6,12 8,49 11,30 12,34 2,22 5,02 8,35 11,13.

Von Wanne nach Dortmund 8,56 10,37 10,30 4,30 9,04 9,52 1,45 [Herne Abf. 9,05 10,47 4,40 9,14 1,56.]

Von Gelsenkirchen nach Essen 5,17 6,41 8,12 11,40 1,45 3,33 (5,20 nur bis Kray) 7,20 9,05 [von Kray nach Dortmund 6,58 8,56 12,08 2,45 5,41 8,18 (11,37 nur bis Bochum)]. (5,34 nur bis Langendreer)

Von Bochum nach Ueckendorf-Wattenscheid 5,30 8,05 9,50 11,41 1,41 3,30 4,48 7,20 10,46 9,03 12,50 [von Ueckendorf-Wattenscheid nach Kray-Essen 5,43 6,55 8,21 11,54 1,54 3,43 7,30 9,16 10,56.

Von Dahlbusch nach Essen 5,22 6,46 8,17 11,45 1,50 3,38 (5,25 bis Kray) 7,25 9,10.

Von Dahlbusch nach Gelsenkirchen 5,58 7,21 9,05 12,21 4,01 2,53 4,01 5,51 8,28 11,45.

Von Essen nach Gelsenkirchen (rhein.) 5,25 6,49 8,47 11,59 2,36 5,32 8,09 11,28. (5,04 bis Kray.)

Von Essen nach Gelsenkirchen (Köln-Minden) 5,20 8,15 9,40 1,40 3,50 4,55 8,20 9,20.

Von Herne nach Deutz-Köln 5,33 8,28 11,09 1,59 8,13 [Wanne Abf. 5,26, 5,59 6,02 8,39 11,19 12,25 2,10 4,54 8,24 (11,04 nur bis Duisburg)].

Von Schalke nach Wanne 5,51 10,15 4,39 9,40.

Von Schalke nach Sterkrade 5,52 9,18 2,29 8,04.

Von Sterkrade nach Schalke 5,18 9,47 4,00 9,08.

Von Wanne nach Schalke 5,42 9,05 2,20 7,55.

Von Wanne nach Ueckendorf-Wattenscheid-Bochum 5,27 8,40 12,28 3,55 5,29 8,00 11,07.

Von Ueckendorf-Wattenscheid nach Wanne 5,47 10,07 1,58 5,05 7,34 9,19 1,07.

Von Ueckendorf-Wattenscheid nach Dortmund 7,05 9,03 5,42 12,15 2,52 5,48 8,25 11,44 [von Ueckendorf-Wattenscheid nach Bochum von Wanne kommend 12,45 4,15 11,27.]

Von Schalke nach Bismarck Winterswyk 8,28 2,33 6,20 9,09.

Von Schalke nach Essen 6,58 9,20 1,18 7 35.

Von Essen nach Schalke 8,07 2,14 5,52 8,48.

Von Herne nach Bochum 7,35 1,12 7,10.

Von Bochum nach Herne 6,40 12,21 6,37.

Nr. 268.

Em

Die „Emscher Zeitung" erscheint täg
Beilage: „Illustrirtes Emscher So
Raum 15 Pf., Reklamen 40 Pf. —

Allgemeines Organ für

Politische Uebers

†*† Berlin, 1

Der Kaiser widmet jetzt de
er Tages- und auch Abendstunde
schäften, indem er entweder alle
mit dem Reichskanzler, auch mit d
Marineminister conferirt.

Die Arbeiten des Staat
n den einzelnen Abteilungen diese
chaft ununterbrochen so gefördert,
m Donnerstag wieder zusammentr
eine abschließenden Gutachten üb
Sectionen vorberatenen Vorlagen ab
em Kronprinzen nimmt auch der
en Beratungen fortgesetzt den leb
ichen Anteil.

Der nächstjährige Etat
igen Amts bietet eine Fülle inte
positionen. Indem er diejenigen
ormulirt, welche durch die der
achtstellung entsprechende Verstär
ehrung unseres Gesandtschafts-
ersonals in fernen Landen ver
piegelt er annähernd die Umriss
egriffenen überseeischen Action des
und bekundet, wie planmäßig und
egliche Ueberstürzung oder Aben
Regierung an der Lösung der A
Deutschland den ihm gebührenden
erkehr zu sichern.

Die Stichwahlen nähern
Heute fallen in der Reichshaupt
Würfel der Entscheidung um nic
ier Mandate. Im großen und
das Ergebnis der Stichwahlen di
des neuen Reichstags nicht wese
worden, wenngleich im einzelnen
aschungen, hervorgerufen durch das
einander der Parteibündnisse positiv
Tendenz, nicht ausgeblieben sind.
aber wieder einmal der alte Erfah
wenn schon der erste Wahlgang
ment des allgemeinen, gleichen,
heimen Stimmrechts bei der Zerfa
Parteiverhältnisse aller sicheren B
pottet, die Stichwahlen erst rech
sich gestalten.

Der Herzog von Cumberl
müde, das leere Stroh seiner b
Thronansprüche zu dreschen. Er
maliges Schreiben an alle deutsc
mit Ausnahme des Kaisers — un
gerichtet, das ihn als ebenso fana
des toten Buchstabens, wie als G
digen Stroms unserer nationale
characterisirt. Weiter hat es keine

Wie der deutsche Name
seitdem wir, dank der Weisheit d
schers aus dem Hohenzollernstamm
und thatkräftigen Politik Bismarck
vergleichlichen Leistungen des Vol

(33)

Bruder und Sch

Erzählung von M. Gert

„Vollkommen," erwiderte der
Der Nichtswürdige hat Ihre au
günstige Situation für seine Zw
verstanden."

„Ja;" sagte Halden und atm
„Es fragt sich nur, wie er Gele
mein Manuscript zu Gesicht zu
ich mit argwöhnischer Sorgfalt ge
niemand, — buchstäblich niemand
Händen gehabt hat, als — Ihr
Leo, der ich es während einiger
traute, und die später ihre Uebe
mich von dem Hervortreten mit
zurückzuhalten."

Leo fuhr bleich und fass
„Nicht möglich," stammelte er; „m

„Halten Sie es wirklich
Leo?" fragte Halden in tiefem
ein schrecklicher Verdacht, und Sie
Frau, der ich bis heute so unbegre
so unbegrenztes Vertrauen gewäh
über mich sein, wenn ich ihr Unr

Leo rang nach Worten. Er
erschüttert, daß Halden von Mit
bewegt ward.

„Lassen wir die Sache ruhen,
„Es kann ja sehr wol sein — j
einzig Glaubliche, das der Elen
und Willen Ihrer Mutter Mißb
ihr anvertrauten, fremden Eige
Aber Sie begreifen, Leo, daß ich,
keinen Versuch mache, tiefer in di

Druck aller Art in Schwarz-, Bunt-, Copir- und Perforirdruck F. Dienst's Buchdruckerei. liefert schnell und billig